

die King-George-Inseln, schon auf 60° Süd-
breite am weitesten nördlich befindlich,
ebenfalls +4 Stunden.

Zwar hat die Mehrzahl der Länder ihren
festen Platz im System der Zeitmessung be-
zogen; wir sehen aber doch immer wieder
ein Hin- und Herpendeln mancher Staaten
zwischen den ihnen zustehenden Normal-
zeiten und solcher ihrer Nachbarländer,

wenn das auch bei den hier ins Auge ge-
faßten Landstrichen weniger zutrifft. Ob-
gleich es uns heute nicht mehr so geht wie
weiland Augustinus, der noch sagen mußte:
„Si nemo ex me quaerat, quid sit tempus,
scio; si quaerenti explicare velim, nescio“,
so mag vielleicht manche der angeführten
Normalzeiten doch schon wieder abgeändert
sein, wenn diese Zeilen erscheinen.

Frühe Darstellungen polarer Landschaften

Von Gerhardpaul Friedrich, Düsseldorf *

Die Kupferstiche zum sogenannten „Langs-
dorffschen Reisewerk“ können mit zu den
frühesten authentischen Darstellungen po-
larer Landschaften gerechnet werden. Der
1774 in Schwaben geborene, später in rus-
sischen Diensten tätige Arzt Langsdorff
nahm 1803—05 an der Krusensternschen
Weltumseglung teil und besuchte dabei das
damals russische Alaska.

Wie viele seiner Zeitgenossen war er viel-
seitig begabt und hat einige der Zeichnun-
gen, die den Kupferstichen seines 1812 im
Druck erschienenen Werkes zur Vorlage dien-
ten, selbst gefertigt. Zwar sind sie in man-
chem etwas ungenau; sie können aber als
ein getreuer und exakter Bildbericht aufge-
faßt werden. Dargestellt sind die Weite und
Einsamkeit von St. Georgs Island, die Ba-
racken der Russisch-Amerikanischen Com-
pagnie auf Unalaska, Geräte und Boote der
Eskimos. Auch das Erlebnis eines Nord-
lichtes hielt Langsdorff mit dem Zeichenstift
fest.

Knapp zehn Jahre nach Erscheinen dieser
Kupferstiche wurde in England der Stahl-
stich erfunden. Damit war es möglich ge-
worden, weitaus höhere Auflagen als mit
dem Kupferstich zu drucken, und durch die
höhere Auflage sank natürlich auch der
Preis. Zahlreiche Bildwerke erschienen und
brachten auch die Polarwelt in die Stuben
des gerade erwachten Bürgertums. Der Ver-
leger Meyer in Hildburghausen erkannte die
Zeichen der Zeit und brachte ein Werk in
Lieferungen heraus: „Meyers Universum“.

Es erschien zwischen 1832 und 1850 und
brachte Bilder aus aller Welt.

Natürlich waren die Stecher nicht die Zeich-
ner und auch die Zeichner hatten nicht alle
Orte selbst bereist, sondern griffen mit-
unter auf andere Vorlagen zurück. Wenn
sie an Ort und Stelle zeichneten, überzeich-
neten sie oft die Landschaft ins Wild-
romantische. Die um 1835 dem „Universum“
beigegebene Stahlstichansicht von der
„Herrenhuter-Colonie Lichtenfels in Grön-
land“ stellt eine Szenerie mit nadelspitzen
riesigen Eisbergen wie aus einer Tropfstein-
höhle gewachsen dar. Vor rund 130 Jahren
erweckten solche Bilder beim Betrachter an-
genehme Schauer.

Erst in dem ebenfalls in Lieferungen um
1858 erschienenen „Taschenbuch der Rei-
sen“ waren wieder offenbar authentische
Bilder beigegeben. Inzwischen war es ge-
lungen, durch Vorabdrucke von Farbtönen
mit Karton oder Zelluloidstreifen und spä-
teren Überdruck der eigentlichen Zeichnung
sogenannte „Ton-Lithographien“ herzustellen.
Es waren die Vorläufer der späteren
Mehrfarben-Lithographie und gaben einen
ungefähren farbigen Eindruck. Im „Ta-
schenbuch der Reisen“ erschienen mehrere
solcher Ton-Lithographien und berichteten
recht getreu von den Expeditionen von
Kane, Richards und Osborn. Diese Lithos
sind sicher nach Zeichnungen angefertigt.
Nur wenige Jahre später bedienten sich die
Expeditionen schon der Fotografie, die

*) Gerhardpaul Friedrich, 4 Düsseldorf 1, Kühlwetterstraße 16

dann allerdings von Hand in den Stahlstich, Holzschnitt oder die Lithographie übersetzt werden mußte. Erst 1884 wurde das Verfahren erfunden, durch Rasterung unmittel-

bar nach Fotografien auf fotomechanischem Wege Druckstöcke herzustellen, wie sie heute für den Buchhochdruck und auch den Raket-Tiefdruck üblich sind.

Obermedizinalrat Dr. Otto Abs †

Am 10. Mai 1966 verschied unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Otto Abs im 75. Lebensjahre. Mit ihm ist ein Mitglied unserer Gesellschaft dahingegangen, das von Anfang an zu uns gehörte, das seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unserer Tätigkeit stellte, das auf keiner Tagung fehlte und das uns stets mit Rat und Tat unterstützt hat. Wie sehr sich Dr. Abs mit uns verbunden fühlte, kommt wohl dadurch deutlich zum Ausdruck, daß er seine gesamte Polarbibliothek dem Archiv für Polarforschung in Münster vermachte. Sein Arbeitsgebiet war die Polarmedizin, auf dem er als einziger deutscher Wissenschaftler tätig war. Sein reiches Wissen auf diesem Gebiete hatte er sich während seiner fünfjährigen Tätigkeit auf Spitzbergen erworben. Vielen Expeditionsteilnehmern hat er seine Erfahrungen freudig zur Verfügung gestellt und stets allen geholfen, wo er nur konnte.

Abs wurde am 30. November 1891 in Stettin geboren. Ostern 1911 bestand er auf dem humanistischen Gymnasium in Greifswald sein Abitur, wo er auch von 1911 bis 1919 sein Medizinstudium durchführte und

dieses Studium mit dem Staatsexamen mit der Note „Sehr gut“ abschloß. Seine Approbation als Arzt erfolgte im August 1919. Von September 1919 bis Juni 1921 war er Assistent am Krankenhaus Nordend in Berlin-Niederschönhausen. Von Juni 1921 bis Oktober 1926 war er als alleiniger Arzt auf einer Kohlengrube in Barentsburg (Spitzbergen) tätig. 1927 besuchte er die Sozialhygienische Akademie in Charlottenburg, um sich in Psychiatrie und Lungentuberkulose fortzubilden. Von Oktober 1927 bis Februar 1937 war er Stadtarzt in Essen und von März 1937 bis 1945 Amtsarzt und Leiter des Gesundheitsamtes in Mülheim an der Ruhr, wo er 1937 zum Medizinalrat und 1938 zum Obermedizinalrat ernannt wurde. 1941 wurde er zum Beigeordneten der Stadt Mülheim gewählt. 1948 erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand. Als Vertreter ist er von 1951 bis 1952 beim Kreisgesundheitsamt in Rendsburg tätig gewesen.

Dr. Otto Abs wird für uns unvergessen bleiben.

Ruthe

IN KURZE

Von Kurt Ruthe, Bad Harzburg

Nordpolargebiet

Allgemeines

Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Massimo Cirone, Rom, hat in Zusammenarbeit mit Nicolò Venier, Rom, **psychologische Untersuchungen des Verhaltens von ostgrönländischen Eskimos in Angmagssalik** durchgeführt. Zur Anwendung kamen der Machover-Test, der Passalong-Subtest bzw. Alexander Performance Scale und die Raven Progressive Matrices 1947 Series A-AB-B. Außerdem wurden mittels geeigneter Verfahren Erhebungen zur Bestimmung anderer Persönlichkeits-Variablen (emotionale Reife, Aszendenz und soziale Integration) und gewisser individueller Einstellungen (Grad der Verwestlichung, auch mit Bezug auf den Machover-Test) vorgenommen. (Massimo Cirone und Nicolò Venier: *Ricerca psicologica su atteggiamenti di Eschimesi della Groenlandia Orientale*, *La Ricerca scientifica*, Vol. 5, Nr. 3, 1964). In der „Polar-Post“, *Journal of the Polar Postal History Society of Great Britain*, 3. Bd., Nr. 61 vom April 1965, berichtet M. von Meyeren, Frei-

berg/Sa., in zusammenhängender und aufschlußreicher Weise von der **Post der Driftstationen**. Ein umfangreiches Material ist in diesem Beitrag zusammengetragen, das für jeden Sammler von Polarmarken von größtem Interesse ist. Herausgeber der „Polar-Post“ ist D. B. Naunton, „Feldblick“, Toft, Cambridge, England.

In der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, 81 Bd., Kanonistische Abt. L, Weimar 1964, erschien von Hermann Nottarp ein sehr beachtenswerter Artikel über **„Das Grönlandbistum Gardar“**.

In den „Kartographischen Nachrichten“, 15. Jahrgang 1965, Heft 2, 65-75, berichtet Prof. Dr. Wolfgang Pillewizer, Dresden, über **„Die Kartenaufnahme in unerforschten Gebieten“**. Er teilt seine Erfahrungen aus den unerschlossenen Räumen der Sahara, Zentralasiens und der Arktis mit, die zeigen, daß auch heute noch der einzelne oder in kleinen Expeditionsgruppen reisende Wissenschaftler in der Lage sein muß, selbst für die Kartenaufnahme seines Forschungsgebietes zu sorgen.